

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

464 (8.10.1925) Morgenausgabe



Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzüglich 75 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 S., Sonntagsnummer 15 S. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 11teilige Nonnen-Zeile 0.32, auswärts 0.40 Goldm. Stellenanzeigen, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Bestellungen an erster Stelle 2. Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt. Bei der Nichterhaltung des Betrages bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konten außer Kraft tritt Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
**Handels-Zeitung**  
Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens.  
Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Oktober 1925.

Eigentum und Verlag von  
Herrn Dr. Hermann Thiermer  
Chefredakteur: Dr. Walter Schmeider,  
Verantwortlich: Dr. Walter Schmeider,  
Redaktion: Dr. Walter Schmeider,  
Dr. Fritzner für auswärtige Politik,  
Dr. Kimmig für Politik und Sport,  
H. Boldecker für Kommunalpolitik,  
E. Rinder für das Fremdenwesen,  
Emil Reizner für Ober- und Konzeptsachen,  
H. Reizner für Handelsnachrichten,  
H. Feld für die Anzeigen,  
H. Rinder für alle in Karlsruhe,  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger,  
Fornsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsst. Bittel- u. Zammfr.-Gde.  
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 8359,  
Konten: Post und Debitat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus u. Garten / Karlsruhe Vereinszeitung.

## Vor den politischen Entscheidungen in Locarno.

Politische Aussprachen unter vier Augen. — Die Wünsche der einzelnen Delegationen. — Die Arbeiten der Juristen.  
Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. — Briands Doppelpäne.

### Unterredung zwischen Luther und Briand.

(Drahtbericht unseres nach Locarno entsandten Chefredakteurs.)  
Dr. W. Sch. Locarno, 7. Oktober.

Nachdem sich gestern herausgestellt hatte, daß sich die deutsche und die französische These über den Inhalt der beiden Artikel des abzuschließenden Paktes, in denen die großen politischen Fragen des Völkerbundes, der Disparität und des Durchmarschrechtes entschieden werden müssen, noch mit großer Schärfe gegenüberstehen, ist man heute dazu übergegangen, diese Punkte zunächst einmal aus der Plenarsitzung der Ministerkonferenz herauszunehmen und durch persönliche Aussprache unter vier Augen eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte zu suchen.

Eine Methode, die schon in London mit Erfolg angewendet wurde. Heute vormittag haben sich der deutsche Reichskanzler Dr. Luther und der französische Außenminister Briand im Auto in das eine halbe Stunde entfernte Ascóna begeben und dort ganz ohne Ohrenzeugen etwa eine Stunde im Hotel Elocita gesprochen. Über den Inhalt dieser Unterhaltung wird ganz selbstverständlich überhört nichts bekannt werden. Wenn sich Briand nach der Unterhaltung von Ascóna gegenüber französischen Pressevertretern mit allgemeinen Ausdrücken befreit über die Unterhaltung aussprach und wenn heute abend der Reichskanzler durch seinen Pressechef erklären ließ, daß die Unterhaltung einen Schritt weiter in der Klärung der umstrittenen Fragen geführt habe, so ist damit über das Ergebnis der Verhandlungen noch gar nichts gesagt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß bei der ungeheuren Tragweite des behandelten Problems die Verantwortung, die jeder Staatsmann durch eine Bindung für seine Nation übernimmt, so groß ist.

daß man nicht im leichtesten Galopp die hohe Bürde im ersten Ansturm nehmen kann.

Wenn auch in der deutschen Delegation bei Beginn der Konferenz ein starker Optimismus zur Schau getragen wurde, so ist das aus tatsächlichen Gründen zu verstehen, weil die Gegenpartei damit anfangs, um eventl. ein Scheitern der Verhandlungen auf schlechten Willen der deutschen Delegation von vorn herein schieben zu können.

### Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen.

Ohne daß die neue Formulierung des Paktentwurfs in den verschiedenen Fassungen der einzelnen Abschnitte bekannt wäre, läßt sich doch aus dem äußerlichen Aufbau des Entwurfs und der allgemeinen Charakterisierung der einzelnen Abschnittskategorien der Charakter der umstrittenen politischen Probleme und im Zusammenhang damit die Situation, bis zu der die gegenwärtigen Verhandlungen gelangt sind, am einfachsten darstellen. Man hat in London ein Gerippe von einer Präambel und 11 Paragraphen für den Pakt geschaffen. Der äußere Aufbau und die Materie, die in den einzelnen Abschnitten geregelt werden soll, sind geklärt. Für einige Abschnitte — man nennt deren vier — ist auch schon eine übereinstimmende Formulierung aller Juristen gefunden und durch die Minister gebilligt. Bei der Präambel und weiteren fünf Abschnitten ist man weniger aus materiellen, als aus juristischen Gegenständen und Prämissen noch zu keiner einheitlichen Formulierung gelangt.

### Die deutschen Wünsche

suchen in der Präambel die Wänderung eines Satzes zu erlangen der — in zwar überaus verkürzter Form — die deutsche Kriegsschuld noch einmal berührt. In einem anderen Abschnitt wird die Bezeichnung des Paktes als Rheinlandstatut abgelehnt, weil es der Würde und Souveränität der deutschen Nation nicht entsprechen würde, wenn der Ansicht eines besonderen Regimes für einen rein deutschen Landesteil erteilt würde. In einem anderen Abschnitt soll nach deutschem Wunsch rein formell die Gegenseitigkeit und Gleichheit der partizipierenden Mächte klarer ausgedrückt werden. Außer den deutschen Wünschen zu der Präambel und zu den erwähnten fünf Abschnitten liegen auch noch

### französische und belgische Amendements

vor, so vor allem der belgische Vorschlag zur Präambel, der an das Erlöschen der belgischen Neutralitätsakte von 1839 anknüpft und die belgische Neutralität erneut mit der militärischen Neutralisierung der Rheinlande verbunden sehen will. Der Wunsch nach dieser Verbindung dürfte auf einen gemeinsamen belgischen und englischen Wunsch zurückzuführen, weil England, ausgehend von der Wiederanerkennung an die Garantie der belgischen Neutralität von 1839, leichter die öffentliche Meinung für die zu übernehmende Garantiefeststellung beim Sicherheitspakt gewinnen kann. Dieses belgische Amendement, das auch die Formulierung „Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits“ durch die gemeinsam zusammenfassende Formel „Mit Frankreich, Belgien und Deutschland“ als Postunterzeichner erlegt sehen will, hat zu dem bereits berichteten sogenannten „Zwischenfall Vandervelde“ geführt. Die Ausarbeitung all dieser Amendements und präzisierbaren Gesichtspunkte zu den erwähnten fünf Abschnitten ist die Aufgabe, an der die Juristen in den letzten Tagen gearbeitet haben.

### Der große politische Kampf,

bei dem sich die deutsche und französische These gegenüberstehen und der heute Luther und Briand zusammenführte, bezieht sich auf die beiden übrig gebliebenen Abschnitte des Paktentwurfs. In dem einen wird der

### Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

zur Voraussetzung des Paktschlusses gemacht, in dem anderen sucht Frankreich seinen Wunsch nach Garantiefeststellung für die östlichen Schiedsverträge unterzubringen. Bekanntlich widersehen sich die deutschen Unterhändler nicht grundsätzlich dem Eintritt in den Völkerbund, aber sie stellen ihre bekannten Vorbedingungen. Sie können sich nicht leicht, wie ihre Briand gestern annahm, mit der bloßen Hoffnung verkräften, daß Deutschland später wie jedes andere Völkerbundmitglied das Recht habe, sich auf eine Interpretation des Artikels 16 des Pakts und der Bestimmung betreffend das Durchmarschrecht für Völkerbundstruppen durch das eigene Gebiet zu verlassen.

Die deutschen Unterhändler brauchen die verbindliche Garantie der ihnen gegenüberstehenden Großmächte, daß sie sich auf die Seite eines entsprechenden deutschen Antrags unter allen Umständen stellen werden.

Wenn in diesem Punkt keine Einigung zu finden sein würde, so stehen sich schließlich ganz unersöhnlich die heiderseitigen Wünsche in der Frage der Disparität durch Frankreich gegenüber. Wenn nicht Frankreich sich wieder auf die Trennung von Westpakt und östlichen Schiedsverträgen, die auf der Londoner Juristenkonferenz bereits zustande gekommen, zurückzieht, so ist noch nicht zu übersehen, wie diese Klippe umschifft werden kann.

### Die Vollziehung,

die um 4 Uhr begann, hat heute den Bericht der Juristen entgegengenommen, worauf weitere Anträge von verschiedenen Seiten gestellt wurden, mit deren Durcharbeitung die Juristen erneut beauftragt wurden. Es ist keine Frage, daß in diesen formellen und rein juristischen Fragen eine Lösung gefunden werden kann und daß man den äußeren Aufbau sowie die einheitliche Formulierung der Präambel und von 9 Abschnitten von dem ganzen Bilde als wahrscheinlich gesichert ansehen kann. Die Vollziehung der Ministerkonferenz hat sich angelehnt der schwebenden politischen Aussprache, die wohl eine Fortsetzung vor allem durch eine

### Unterhaltung zwischen Stresemann und Briand

erfahren muß, auf die 5 Punkte des Entwurfs beschränkt, an denen nur formale Veränderungen noch vorgenommen werden müßten. Die Sitzung dauerte deshalb auch verhältnismäßig kurze Zeit. Schon fünf Viertelstunden nach Beginn der Konferenz sah man Stresemann mit einem Begleiter in den Straßen und Gassen Locarnos spazieren gehen. Das Hauptinteresse wird sich jetzt auf die weiter zu erwartenden persönlichen Unterredungen konzentrieren. Hier fallen die Entscheidungen.

### Stresemanns Zusammenstoß mit Briand.

Eine Richtfeststellung des Außenministers.  
(Von unserem nach Locarno entsandten Sonderberichterstatter.)  
Dr. W. Sch. Locarno, 7. Oktober.

Durch eine tendenziöse Darstellung der Schweizerischen Presse-Agentur sah sich heute abend Dr. Stresemann veranlaßt, vor einem kleineren Kreis von Pressevertretern das Wesentliche über den Verlauf der gestrigen Sitzung und seines Zusammenstoßes mit Briand richtigzustellen. Briand ging bei seiner Forderung nach Garantierung der östlichen Schiedsverträge durch Frankreich davon aus, daß Frankreich durch seine Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei gebunden sei, diese Forderung zu erfüllen. Dr. Stresemann erwiderte darauf, daß Deutschland in seinem Memorandum von vornherein die Verbindung der östlichen Schiedsverträge mit dem Westpakt selbst angeregt und dadurch zu erkennen gegeben habe, daß ihm jedes kriegerische Vorgehen im Osten zur gewaltsamen Völkerbundung der Grenze fernliege.

Briand wisse auch, daß ein großer Teil der deutschen öffentlichen Meinung gegen den Völkerbund voreingenommen sei. Wenn die deutsche Regierung trotz der geforderten Verschlebung des Eintritts in den Völkerbund dem Westpakt sich nicht abwendend gegenüber verhalte, so liege darin doch wohl ein Beweis, da er selbst die Anregung zum Sicherheitspakt gegeben habe, daß er es ernst mit der Herstellung eines wirklichen europäischen Friedens meine. Die deutsche Regierung sei auch der Meinung, daß die Garantierung der östlichen Schiedsverträge durch den Völkerbund denkbar weit genug gehe. Wenn der Völkerbund diese Verträge garantiere, so entfalle die Notwendigkeit einer speziellen Garantie durch Frankreich. Wenn Frankreich diese Auffassung nicht teile, so liege doch darin eine Herabsetzung des Völkerbundes, und dieser Akt des Völkerbundes wolle er und die deutsche Regierung sich nicht anschließen.

Briand erwiderte darauf, daß einige in der Völkerbundsakte vorgesehene Institutionen noch nicht tatsächlich in Kraft getreten seien und daß es erst eines weiteren Ausbaues der Völkerbundsinstitutionen bedürfe. Wenn das geschehen sei, so entfalle in einer späteren Zeit vielleicht nicht nur die Notwendigkeit, die östlichen Schiedsverträge zu garantieren, sondern vielleicht überhaupt die Notwendigkeit des ganzen Sicherheitspaktes.

Gegenüber der Darstellung der oben erwähnten Agentur, derzufolge die Delegierten Englands, Italiens und Belgiens den Standpunkt Briands gegenüber Stresemann unterstützten, stellte Dr. Stresemann fest, daß von einer solchen einmütigen Unterstützung des Briandschen Standpunktes nicht die Rede sein könne. Scialoja und Vandervelde hätten überhaupt mit keinem Wort in diese Debatte eingegriffen, und was Chamberlain gesagt habe, sei immerhin verschiedentlich gewesen.

## Der Kampf gegen den Frankenturz.

### Maßnahmen des französischen Finanzministeriums.

\* Paris, 7. Okt. (Zuspruch.) Das französische Finanzministerium kündigt scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der neu einsetzenden Frankenturbe an. Ein heute nachmittag herausgegebenes amtliches Kommuiké stellt fest, daß seit Verlangung der Washingtoner Schuldverhandlungen neue Valutahandlungen eingeschrieben hätten, die nur der in- und ausländischen Spekulation zugeföhren werden könnten. Die Regierung sei fest entschlossen, um jeden Preis die Stabilität des Frankens aufrecht zu erhalten und habe demgemäß alle Maßnahmen getroffen, damit die Spekulation mit allen der Regierung zur Verfügung stehenden Mitteln gebrochen werde. Das Pfund Sterling wurde bei Eröffnung der heutigen Börse mit 105.55 gehandelt, der Dollar mit 21.81. Am Nachmittag gingen die ausländischen Devisen etwas zurück. Das Pfund Sterling notierte man mit 104.88 und den Dollar mit 21.65 1/2.

### Caillaux' Rückkehr nach Paris.

F.H. Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Dampfer „France“, auf dem die französische Schuldenabordnung mit Caillaux an der Spitze aus Amerika zurückkehrt, wird in der Nacht vom Freitag zum Samstag in Le Havre eintraffen. Caillaux wird am Samstag nach Paris zurückkehren. Infolgedessen wurde der französische Ministerrat auf Samstag für 5 Uhr nachmittags einberufen, damit Caillaux ihm beizuwohnen kann.

### Explosion eines Munitionsschiffes.

\* Paris, 7. Okt. (Zuspruch.) Aus Bordeaux wird gemeldet, daß ein mit Fliegerbomben beladenes Munitionsschiff auf dem Wege nach Marokko auf der Höhe von Bordeaux in die Luft geflogen ist. Zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte sind zu beklagen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

### Die Wirtschaftsverhandlungen.

Anzufriedenheit mit den deutschen Vorschlägen.

F. H. Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die von der deutschen Handelsvertragsabordnung dem französischen Handelsminister übergebenen neuen Vorschläge werden dort bereits geprüft. Die „Information“ erfährt, daß diese Vorschläge sich nicht sehr von den früheren unterscheiden. Die Deutschen verlangten weiterhin das Meistbegünstigungsrecht, und für die Zugeständnisse die sie forderten, leisteten sie keine entsprechenden Gegenleistungen. Deutschland fordere den französischen Minimaltarif für die meisten Artikel u. a. Maschinen, chemische Produkte, Spielzeug, und das Zugeständnis Deutschlands bestehe nur darin, daß es den verminderten französischen Zolltarif für eine andere Gruppe von Waren nicht verlange.

### Kabinettsrat in London.

v.D. London, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das englische Kabinet trat heute zum erstenmal nach den Parlamentsferien zusammen. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Umgebung der Downing-Street versammelt, um die Ankunft der Minister zu sehen. Die Erörterungen drehten sich hauptsächlich um die Mossulfrage. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Schwerpunkt dieser Angelegenheit liegt nach dem „Star“ nicht mehr in London oder Angora, sondern beim internationalen Haag Schiedsgerichtshof.

### Amerikareise Dr. Schachts.

Dz. Hamburg, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht tritt am Freitag den 9. Oktober mit dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie seine Amerikareise an. Er fährt am Freitag morgen von Hamburg Hauptbahnhof mit einem Sapsag-Sonderzug nach Cuzhaven, um dort an Bord der „Deutschland“ zu gehen.



Pariser Stimmungsmache.

Paris, 7. Okt. (Praktische Mitteilung unseres Berichters.) Wegen der gestern vorgenommenen Indiskretion...

Der amtliche Bericht

Über die heutige Nachmittagsitzung besagt: In der heutigen Sitzung der Konferenz wurde zunächst die allgemeine Aussprache wieder aufgenommen...

Besuch in Locarno eingetroffen.

Locarno, 7. Okt. (Funkspruch.) Die tschechische Delegation traf heute nachmittag um 2.30 Uhr unter Führung...

Die Zusammenfassung der polnischen Delegation.

Locarno, 7. Okt. (Funkspruch.) Die polnische Delegation, die für morgen erwartet wird, besteht aus dem Außenminister...

Parlamentseröffnung in Dänemark.

Kopenhagen, 7. Okt. (Funkspruch.) Bei der gestrigen Eröffnung des dänischen Reichstages sprach Ministerpräsident Stauning...

Mailand, 7. Okt. (Funkspruch.) Die Ausschreitungen gegen die Freimaurer...

Besuch des Reichspräsidenten in Dresden

Dresden, 7. Okt. (Funkspruch.) Amtlich wird gemeldet: Reichspräsident v. Hindenburg wird der sächsischen Landesregierung am Donnerstag den 15. Oktober seinen Besuch abtun...

Hindenburg nach Frankfurt a. M. eingeladen.

Frankfurt, 7. Okt. (Funkspruch.) Der Magistrat beschloß, den Reichspräsidenten zu bitten, mit seinem für Mitte Oktober in Aussicht genommenen Besuch bei den Regierungen in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt einen Besuch der Stadt Frankfurt a. M. zu verbinden.

Mexikanische Hindenburgkehr.

Mexiko, 7. Okt. (Drahtbericht.) Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg erschien die führende mexicanische Zeitung „El Universal“ mit einer, in Gemeinschaft mit dem „Deutschen Pressebüro in Mexiko“ veranstalteten, glänzenden ausgestatteten Sonderbeilage...

Der Reichsschulgeheimrat

vor dem braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 7. Okt. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des braunschweigischen Landtages, die sich mit dem Reichsschulgeheimrat beschäftigte, und der Beschluß über die Stellung der Regierung zu diesem Entwurf verlangt wurde, gab Ministerpräsident Marquardt die Erklärung ab, daß der Entwurf durch eine Indiskretion in die Öffentlichkeit gelangt sei...

Abkehrung des Entwurfs durch den deutschen Lehrerinnenverein.

Dresden, 7. Okt. (Funkspruch.) Der allgemeine deutsche Lehrerinnenverein lehnte in seiner Gesamtvorstandssitzung in Dresden den Reichsschulgeheimrat ab.

Dr. Eckener wird für die Zeppelinpende.

Hamburg, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Dr. Eckener wird am 9. Oktober für die Zeppelin-Eckener-Spende in Hamburg einen Vortrag halten. Am 11. Oktober spricht er in Altona.

Weitere Verhaftungen in der Feme-Mordaffäre

Berlin, 7. Okt. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, sind von der Polizei weitere Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar hat man Persönlichkeiten inhaftiert, die seinerzeit zu dem Kreis des Oberleutnants v. Senden gehörten...

Barmalausehuh des preußischen Landtages.

Berlin, 7. Okt. (Funkspruch.) In der Mittwochsitzung erörterte zunächst der kommunische Abgeordnete Bartels, Heilmann hätte Julius Barmat am Dienstag telefonisch instruiert, welche Antworten er auf die kommunischen Fragen geben sollte...

In den weiteren Verhandlungen entwickelte sich über die Besprechungen Heilmanns mit Barmat in einem Café am Potsdamerplatz und über die Benutzung Heilmanns als Mittelsperson durch den Vorsitzenden eine längere, zeitweise recht lebhaft geführte Aussprache...

Tages-Anzeiger.

(Wieder siehe im Anzeigenteil.) Donnerstag, den 8. Oktober. Landestheater: „Ranft“, 8-10 Uhr. Bad. Volkstheater: „Stiefel ins Glas“, 8 Uhr.

Berliner Theater.

Max Reinhardt und seine Berliner Bühnen.

Nichts kann die Wichtigkeit, mit der die Reinhardt-Bühnen auch heute noch zu führen wären, deutlicher herausstellen als die letzten drei Premieren. Man gab zu Max Halbes 60. Geburtstag in den Kammertheatern den „Strom“...

Schon bei der letzten Premiere der „Komödie“ war das Bild umgewandelt. Max Reinhardt brachte in neuer Besetzung und Einstudierung seine Wiener Aufführung von John Galswirths Schauspiel „Gesellschaft“ heraus. Das Stück ist larmoyant. Der Konflikt ist abgegriffen. Die Durchführung technisch unbeholfen. Trotzdem wurde es der größte Erfolg der beginnenden Spielzeit...

Den Reinhardt-Bühnen hat bisher der Einfluß einer Persönlichkeit gefehlt. Wenn sich Reinhardt selbst wieder seinen Bühnen widmet, werden sie sich ins Interesse des Publikums von neuem hincinziehen. Absehbare Bemerkungen über die Konstante des Kinobildes über die Abwanderung des Publikums aus dem Theater, hat gerade Max Reinhardt nicht nötig, weil seinen Bühnen nur ein Ziel: die konzertartige Arbeit. In einer Krisenzeit ist sein Theater nicht zu bestimmen und dann noch Märtyrer sein zu wollen, geht nicht an. Der Erfolg der „Gesellschaft“ möge Reinhardt die Lust an seinem Werke wieder zurückgeben. Herbert Ihering.

Mittelalterliche und neuzeitliche Erkenntnislehre

Vortrag von J. M. Berwegen (Bonn) in der Kantgesellschaft.

Professor Dr. J. M. Berwegen (Bonn) ist in Karlsruhe nicht unbekannt. Vor einigen Tagen hielt er einen Vortrag über offiziielle Fragen; diesmal gab er, als Eröffnungsvortrag der Winterveranstaltungen der Kantgesellschaft, im Aula der Rheinischen Hochschule eine wissenschaftliche Darstellung der mittelalterlichen Philosophie, um in den scholastischen Lehren mehr oder minder entfaltete Probleme aufzuzeigen, die heute noch im Mittelpunkt der philosophischen Geistesarbeit stehen. Denn die neuere vorurteilsfreie Forschung hat festgestellt, daß neben dem gebundenen Denken der orthodoxen Scholastik, der Dienerin der Theologie, zu jeder Zeit auch selbständige Denkleistungen gerade von den größten Vertretern der Scholastik, einem Albertus Magnus, einem Roger Bacon, einem Nikolaus, einem Thomas von Aquin hervorgebracht worden sind. So fehlen im Mittelalter keineswegs tiefergründige Untersuchungen über die Erkenntnis.

Im Vordergrund der erkenntnistheoretischen Fragen stand das Problem des Glaubens und Wissens. Die Lösungsversuche wirkten bis in das moderne Denken weiter. Nationalistisch läßt Duns Scotus die Vernunft über den Wahrheitsgehalt des Glaubens entscheiden. Diese Richtung liegt im Zeitalter der Aufklärung und führt schließlich zur rationalistischen Theologie des Protestantismus. Eine andere Lösung vertritt die Vernunft zugunsten des Glaubens. Nur durch den Glauben sind die religiösen Geheimnisse zu errufen. Von Peter Domini und Bernhard von Clairvaux führt diese Linie über die Mystik zu Luther. Dem protestantischen Antirationalisten. Die philosophisch interessanteste Lösung übernimmt Thomas von Aquin, der an den zwei Wegen zu der einen Wahrheit festhält, dem natürlichen der Vernunft und dem übernatürlichen des Offenbarungsglaubens. Alle Widersprüche zwischen Vernunft und Glauben sind nur scheinbare Widersprüche und entstammen aus unzulänglicher Interpretation des menschlichen Geistes. Auf diesem Fundament errichtete er das in sich selbstgeschlossene System der thomistischen Scholastik, viel bewundert und viel geschmäht, die heute noch in der katholischen Theologie gilt.

Seine ewige Wahrheit. Die im Raum und in der Zeit bedingte Welt kann keine ewigen absoluten Werte geben. In modernen Weltanschauungen wird die Richtung in der Wertphilosophie und der neuzeitlichen Metaphysik der Erkenntnis. Das dritte Erkenntnisproblem der mittelalterlichen Philosophie betrifft das Verhältnis des Allgemeinen zum Besonderen. In Universalien der Realisten und Nominalisten werden bei William Ockham die Allgemeinbegriffe zu bloßen Fiktionen. Auch dieser Gelehrte ist noch weiter, wie der Kenner geistlich auseinanderzusetzen, in der neueren Zeit in Leibnizs Philosophie des „Ans Ob“. Die gewaltvolle Betrachtung Berwegens liegt von neuem die Einheit des Logos im Wechsel der Zeiten und zugleich das Ethos des Wahrheitsdienstes, das alle Zeiten mächtig erfüllt, wunderbar schön aufleuchtet. Das Mittelalter mit seinem Geiste so mannigfaltig und vielfältig und doch stillvoll wie seine gotischen Dome, ist durchaus nicht so tot, wie unsere moderne Zeit gerne annehmen möchte. Dr. Raif.

IV. Internes Konzert. Die Kusterer-Gemeinde veranstaltete im Saale des Künstlerhauses ein sehr gut besuchtes Konzert. Im Mittelpunkt stand die Aufführung eines Trios für Violine, Viola und Violoncello (Opus 18) von Arthur Kusterer. Diese Serenade ist ein fröhliches, multifarbiges Werk voll reicher Einfälle. Gleich der ersten, lustig und froh bewegte Satz bringt jene humorvollen Stimmungen, die wir aus seiner Oper „Cajanova“ kennen. Nur ist hier der Ausdruck schärfer, geraffter und reifer. Ein luxures in vier Sätzen gehaltenes Thema, das fast vielfältig rhythmisiert wird, und das paradoxerweise, absichtlich flüchtige „Beronika“-Thema geben diesem ersten Satz den inneren Halt und die Gegenständlichkeit. Und jenes kurze Thema mag er wohl einem Böglein bei der Wiederkehr in dem dürftigen Reigen abgelaufen haben. In den langsamen Sätzen herrscht Lyrik vor. Das ist ein leises Singen voll Naturstimmungen, die aus Stunden der inneren Einsicht geboren sind. Wie über den schönen Schöpfungen Kusterers liegt auch hier ein feiner Duft selber Schwermut. Als Gegenstück stellt er an den Schluss eine Doppelfuge von Witz, Ironie und Temperament. Wir werden diesem, in seiner Polypophonie trefflich durchgearbeiteten Werke im Rahmen des „Internen“ Kompositionenabends nochmals begegnen. Sein Quintett (Opus 2) liegt Jahre zurück und zeigt deutlich den Ausgang, die Entwicklung, die Sicherheit und Gewandtheit in der Beherrschung der Formen schägen wir heute noch, wenn auch der Inhalt (mit Ausnahme des letzten Satzes) uns weniger fesseln kann. Dieses Singen dieses Schmelzen in sofort einprägenden Sätzen, vielleicht auch süßlichen Melodien müdet oft unheimlich an. Als Jugendarbeit betrachtet verliert dieses Quintett in jedem Satze die urmächtige musikalische Begabung des Komponisten. Und von hier aus gesehen darf man für die Wiederanfassung dankbar sein. Joseph Schell, der geschickte hiesige Pianist, vermittelte an erster Stelle seine „Internen“ (Opus 10), die wir im Mai d. Js. bereits gemüßigt haben. Der vorletzte Satz (Pavane) schließt die stärksten musikalischen Werte ein. Wir werden ohne Zweifel noch weitere geschätzte Werke von diesem ernst strebenden, begabten Komponisten erwarten haben. Konzertmeister Ottomar Bötz, die Kammermusikanten Hans Rieneb und Joseph Keilberth, Karl Huber und Arthur Kusterer spielten die Werke in liebevoller, technisch höchst reifer Art.



Preislenkungsmaßnahmen.

Dem Landtagsabgeordneten Heurich wurde auf seine kurze Anfrage vom 6. Oktober wegen der Preislenkungsmaßnahmen der Reichs- und Landesregierung folgende schriftliche Antwort gegeben:

Nach dem Ergebnis der Ministerkonferenz vom 25. Sept. 1925 sollen in die Preislenkungsaktion der Regierung folgende Aufgaben einbezogen werden: Herabsetzung des Zinsfußes für öffentliche Gelder, Abstandsnahme von dem Bestreben auf möglichst baldigen Ausbau des Friedensvermögens bei öffentlichen Vermögensverwaltungen, Zulassung der freien Konkurrenz bei der Vergabe öffentlicher Aufträge, Nachprüfung der Festsetzung der Gebühren für die Tätigkeit öffentlicher Behörden, Herabsetzung der Gebühren für Gas, Wasser und Elektrizität, Bekämpfung der Auswüchse im Kartellwesen und bei den Zünften, Überwachung der Lebensmittelpreise, insbesondere für Brot, Fleisch, Obst, Gemüse und Milch. Die hierüber angeforderten unmittelbaren Anweisungen der zuständigen Reichsministerien sind bis nur hinsichtlich der Frage der Preisverbilligung öffentlicher Gelder eingetroffen. Eine Einladung zu einer am 9. d. M. beim Reichswirtschaftsministerium in Berlin wegen des Preisabbaus stattfindenden Besprechung ist unterm 7. d. M. eingegangen.

Von Landes wegen wurde die Bucherabteilung des Landespolizeiamtes mit der Bekämpfung des Leistungswunders im Gewerbe und Handel betraut und beauftragt, die Preisberechnungen nachzuprüfen. Hinsichtlich der Zwangsinnungen wird geprüft, ob diese nicht die Festlegung von Preisen ausdrücklich verboten werden soll. Den Städten wird wegen des Verkaufs von vollstetigem Getreide die Nichtinflation mitgeteilt worden. Im Detailhandel wird nachgefragt, für welche Waren von Kartellen oder Preisverbänden für den Weiterverkauf feste Preise vorgeschrieben sind. Für diejenigen Kartelle, deren Tätigkeitsgebiet nicht über das Land hinausgeht, wird die gleiche Nachprüfung erfolgen, wie hinsichtlich der über das Reich sich erstreckenden Kartelle seitens der Reichsregierung.

Wintervorschüsse für die badischen Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen.

Nach einer Anordnung des badischen Finanzministers können auch den zurückerlegten Beamten und Lehrern der badischen Staatsverwaltung und ihren Hinterbliebenen zur Befreiung ihrer Wintervorräte an Heizöl und Nahrungsmitteln unverzinsliche Vorschüsse auf die Dienstbezüge gewährt werden. Die Vorschüsse dürfen bei Bezieherinnen mit Kindern ohne eigenes Einkommen den Betrag von 100 M. und bei Bezieherinnen ohne Kinder und bei Bewitweten mit eigenem Hausstand den Betrag von 50 M. nicht übersteigen. Die Vorschüsse werden in fünf monatlichen Teilbeträgen bei der Befreiung der Vorräte im Februar bis Juni nächsten Jahres abgezogen. Anträge auf Gewährung des Vorschusses sind bei der Landeshauptkasse einzureichen.

Protest der Beamten.

Jede Post bringt uns Berichte über Protestversammlungen von Beamtenvereinen wegen der abnehmenden Haltung der Reichsregierung und des Reichstages gegenüber den Forderungen der Beamtenchaft auf gehaltliche Besserstellung, namentlich der unteren Gruppen. So liegen uns auch heute wieder solche Zuschriften vor.

In Kaffatt

Und kürzlich das dortige Ortskartell Kaffatt des Deutschen Beamtenbundes die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten zu einer öffentlichen Versammlung in das „Museum“ ein. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden des Ortskartells, Stadtrat Weigle, berichtete Dr. Franzen, Geschäftsführer des Badischen Beamtenbundes, über Beamtenpolitik und Beamtenbesoldung. Eingehend vertrat er sich über das Beamtenabbaugesetz und die Forderung der Beamtenchaft auf eine zeitgemäße Neugestaltung des Beamtenrechts und der Schaffung eines Beamtenvertretungsgesetzes. Reicher Beifall der in großer Zahl erschienenen Beamten lohnte die treffenden Ausführungen des Redners, die in der nachfolgenden Aussprache von Hauptlehrer Mater, Oberpostsekretär Häfelle und Rangiermeister Heidingen noch besonders unterstrichen wurden. Festgestellt wurde, daß u. a. die Fleischpreise in Kaffatt höher sind als in Mannheim und daß überhaupt die Spannung zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreisen auch bei uns in Mittelbaden viel zu hoch sei. Nachdem noch die Frage der vierteljährlichen Gehaltszahlung und die abnehmende Stellung des Reichsfinanzministers hierzu erörtert worden war, gelangte folgende, den maßgebenden Stellen in Berlin und Karlsruhe zu unterbreitende Entschließung einstimmig zur Annahme: „Die am 30. September im „Museum“ zu Kaffatt verammelten Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten stellen in aller Öffentlichkeit fest, daß die Bezüge des größten Teiles der Beamtenchaft seit vielen Monaten nicht zum notwendigen Unterhalt mehr hinreichen. Ein weiteres Durchhalten der Beamtenchaft auf dieser dem Stand vom Januar 1924 entsprechenden, durchaus unzulänglichen wirtschaftlichen Basis ist einfach unmöglich. Die Beamtenchaft erwartet, daß von allen maßgebenden Stellen die furchtbare Not der Beamten- und Beamtenhinterbliebenenfamilien endlich eingesehen und unverzüglich zu wirksamen Maßnahmen gegriffen wird, um das Elend fühlbar zu mildern und der Beamtenchaft ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein zu sichern. Die Versammlung verlangt weiter, daß die schon vor Jahr und Tag und jetzt seit Monaten erneut wieder betriebene Preisabbauaktion der Reichsregierung entweder durch gründliche reichs- und landesweite Maßnahmen gestützt und über die Stadtgrenzen von Berlin auf die Provinzen und Länder ausgedehnt oder aber, wenn dies nicht möglich ist, ohne Verzug durch die unumgänglich notwendigen Besoldungserhöhungen ersetzt wird.“

In Schopfheim

Am Montag eine Versammlung der Beamten des badischen Beamtenbundes, des Reichs- und der Lehrer, die sehr zahlreich besucht war. Der erste Vorsitzende des badischen Beamtenbundes, Herr Thum, Karlsruhe, erstattete einen ausgezeichneten Bericht über das Beamtenrecht und über die bisherige Beamtenpolitik der Regierung und Volkswirtschaft. Als Ergebnis der Versammlung wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: „Seit Monaten haben wir der Reichsregierung unseren Lebensbedarf vorgerechnet, trotzdem werden wir in der Erfüllung unserer berechtigten Besoldungswünsche hingehalten. Wir erheben Protest gegen die Verschleppung der wiederholt zugesagten Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage. Mit der Anerkennung unserer Notlage ist uns nicht mehr gedient, jetzt müssen endlich Taten folgen. Unsere parlamentarischen Vertreter haben vor den Wahlen ihr größtes Beamteninteresse gezeigt, ihre Zusagen haben sie aber nicht gehalten. Die Befreiung der Lohn- und Gehaltsempfänger durch die Steuerpolitik der Reichsregierung zu Gunsten der Wirtschaft ist nicht mehr erträglich. Es kann den Hinterbliebenen nicht mehr länger zugemutet werden, durch eine Drosselung ihrer Lebensinteressen die Wirtschaft wieder aufzuheben. Von den Preislenkungsmaßnahmen der Reichsregierung können wir uns nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolg versprechen. Ferner verlangen wir die Bewilligung des in der Reichsverfassung längst verbrieften einheitlichen Beamtenrechts. Wir richten an Regierung und Volkswirtschaft die dringende Mahnung, in Erfüllung der gemachten Zusagen alsbald eine gerechte Erhöhung der Beamtenbezüge eintreten zu lassen, ansonst jeder Glaube an Recht und Gerechtigkeit bei der Beamtenchaft erlöschen müsse. Unsere Vertreter, die in unserem Existenzkampf stehen, haben unsere nothwendige Unterstützung.“

Nachklänge zu den Bretener Tagen.

Nach dem Programm der mit der Bretener Ausstellung verbundenen Veranstaltungen sollte der Schlußtag der letzteren — Sonntag, den 27. September 1925 — seinen Höhepunkt erreichen in einem allgemeinen Marktplatzfest. Was infolge des schlechten Wetters an diesem Tage nicht möglich war, konnte am letzten Sonntag stattfinden. Man muß den wunderbaren Marktplatz der alten Melancthonstadt kennen, um ermessen zu können, welche Wirkung eine allgemeine Beleuchtung desselben hervorbringt. Um 8 Uhr war der ganze Platz in ein feenhaftes Lichtmeer gehüllt und allgemein hörte man Worte der Bewunderung. Es war aber auch ein wirklich einzigartiger Anblick, die alten hohen Fachwerkhäuser in strahlender Beleuchtung zu sehen. Das Wetter äußerst günstig war, durchströmte eine nach Tausenden zählende frohbewegte Menschenmenge den Platz, auf dem eine Musikkapelle ihre schönen Weisen erklingen ließ. Etwa um halb 9 Uhr forderte ein Trompetensignal zur Ruhe auf. Bürgermeister Schömann hielt vom Rathaus aus an die Kopf an Kopf stehende Menge, die sich in lautloser Stille verhielt, eine Ansprache. Das, was er am Schluß der Ausstellung sagen wollte und woran er infolge der schlechten Witterung verhindert war, das sagte er heute. Er dankte vor allen Dingen seinen Mitarbeitern, den Mitgliedern des Hauptauswahlschusses der Ausstellung, für ihre uneigennützig treue, fleißige, während nahezu 6 Monaten währende Arbeit. Dann sprach er den Dank der Ausstellungsleitung und der Stadtgemeinde den vielen Ausstellern aus, die bewiesen haben, welch großer Fleiß in den gewerblichen, landwirtschaftlichen, industriellen und Handelskreisen. Bretens herrscht und der Anlaß zu den schönsten Hoffnungen gebe. Wenn überall so fleißig gearbeitet werde, dann müsse es mit unserem lieben Vaterlande bald wieder aufwärts gehen. Der weitere Dank galt der gesamten Einwohnerschaft, die durch Festhalten und Schmücken der Häuser und Dekorierung der Schaufenster dazu beigetragen habe, daß die ganze Veranstaltung zu einer so wohl gelungenen geworden ist. Man habe es gemerkt, daß jeder das Seine zu einem guten Gelingen habe beitragen wollen. Der letzte Dank gehöre den Bewohnern des Marktplatzes, die die prächtige Beleuchtung darboten. Nicht etwa die Stadt, sondern die Marktplatzbewohner nähmen die Kosten dieser Beleuchtung auf sich. Mit einem von der tausendköpfigen Menge aufgenommenen „Soch“ auf die geliebte alte Stadt Breten endete der Bürgermeister seine Ansprache. Eine angenehme Ueberraschung hat das gemein am Auftreten der Gesangsvereine „Frohinn“ und „Sängerbund“ bedeutet, die mit einigen gut vorgetragenen Chören die große Zuschauermenge erfreut haben. Stundenlang noch brannten die Flammen und es war nahezu Mitternacht, als die letzten erlöschend, die Menge zur Heimkehr mahnte. Dieser Abschluß der Bretener Tage gab wieder ein Zeugnis davon, was möglich ist, was Bürgerinn, richtig geleitet, hervorbringen im Stande ist.

Das Unglück am Schwabenheimer Hof.

Heidelberg, 7. Okt. Im Januar ds. Js. sind bekanntlich an der Baustelle des Redaktions beim Schwabenheimer Hof vier Menschen tödlich verunglückt. Der Kammermeister Josef Imhof aus Reutbad am Main, dem die Führung des Dampftransportis und die rechtzeitige Abhaltung der Hochleitung anvertraut gewesen war, war bekanntlich vom Schöffengericht von der Befähigung der fahrhäftigen Leitung freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte aber Berufung eingelegt. Das Urteil der großen Strafkammer, auf der der Fall gestern erneut verhandelt wurde, lautete unter Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils unter Berücksichtigung der strafmildernden Umstände auf 3 Monate Gefängnis, da Imhof fahrhäftig gehandelt habe, weil er weder der Hochspannung Aufmerksamkeit geschenkt, noch für die Dauer seiner Abwesenheit die Arbeiter gehörig instruiert habe, und diese die Auswechslung der Seilseile, die zu dem Unglück führten — habe vornehmen lassen, selbst aber abseits gestanden und eine längere Unterbrechung geführt habe.

Badische Herbstnachrichten.

Ettlingen, 7. Okt. Das Herbstereignis der hiesigen Weinberge ist qualitativ wie quantitativ wieder Erwarten gut ausgefallen. Die Ausgiebigkeit der Trauben war außerordentlich gut und der Weinmof wo im Durchschnitt 70 Grad nach Oechsle.

Wiesbaden, 7. Okt. Gestern wurde hier offiziell mit dem Herbst begonnen. Qualität und Quantität ist zufriedenstellend ausgefallen, je nach Lage. Besonders reichlichen Ertrag haben die Amerikanertruben gebracht. Die Reife schwanken zwischen 50 und 75 M. die Dhm, doch bleiben die Weine meistens im Ort oder in der Nähe.

Sulzfeld, 6. Okt. (Herbstbericht.) Durch den Vorherbst wurde der Behang der Weinberge von den angestiegenen, würrigen oder sonst kranken Trauben befreit. Für den allgemeinen Herbst, der in etwa 8 bis 14 Tagen erfolgt, bedeutet dieses Vorherbst, das, wie gesagt, nur einen Reinigungsprozeß darstellt, keine Vorfrucht. Ueber die Ausichten hört man sehr widersprechenden Urteile. Jedenfalls geben die Amerikaner gut aus und die widerstandsfähigeren Edelreben versprechen ebenfalls einen guten Mittelherbst. Ganz so großartig, wie man ihn einstmals taxieren konnte, fällt er zwar nicht mehr aus, er wird aber immerhin manches leere Mostfaß mitfüllen; denn Most gabs sehr wenig.

Oberischopfheim (A. Jahr), 4. Okt. Der Herbst ist trotz der anhaltend unangünstigen Witterung beendet. Der Ertrag ist im allgemeinen gering, die Güte aber besser, wie gewohnt. Mostgewicht bis zu 70 Grad. Preis bei geringer Nachfrage noch nicht fest.

Buggingen, 6. Okt. (Herbstbericht.) Nun ist auch in hiesiger Gemarkung das Herbstereignis beendet, aber das Ergebnis ist geringer ausgefallen als die bestehenden Hoffnungen es erwarten ließen. Während man sonst durchschnittlich etwa 30 Liter auf ein Hektar herbstete, geben kaum einige Rebstöcke dieses Quantum; im allgemeinen wird der Winter zufrieden sein, wenn er durchschnittlich 5—10 Liter pro Hektar einheimen kann. Das Mostgewicht beträgt durchschnittlich 65—70 Grad nach Oechsle. Die Nachfrage ist bis jetzt nicht besonders groß. Einige Posten sind verkauft. Es wurden 85 Mark für das Dhm bezahlt.

Ettlingen, 7. Okt. (Von der Südamerikanischen Mission.) Vater Rosenfeldt aus Ettlingen wurde zum Provinzialdelegator von Südamerika ernannt. Mit 19 Jahren verließ er seine Heimat, um bei den Ballottieren einzutreten.

Ettlingen, 7. Okt. (Verhaftung eines Schwinders.) Hier wurde ein gewisser Reiter verhaftet, der durch Vorträge über angebliche Erlebnisse im besetzten Gebiet sich Mittel erwarb, die er zu reichlichem Alkoholgenuss verwendete. Ein Auftritten erregte schließlich Verdacht. Er war im Fahndungsstandt ausgehrieben und wurde in Buggingen festgenommen. Es werden ihm Bestrafungen zur Last gelegt, die er u. a. in Karlsruhe verübte.

Mühlhausen bei Wiesloch, 7. Okt. (Brand.) Aus noch unbekannter Ursache brach in der Scheune des Landwirts Wolf Essendreis Feuer aus, das die Scheune zerstörte. Merkwürdig ist, daß es vor vier Jahren, genau am gleichen Tage, an derselben Stelle gebrannt hat.

Kellheim, 7. Okt. Ihre goldene Hochzeit feierten gestern hier die Eheleute Stephan Schmitt.

Heidelberg, 7. Okt. (Trauriger Gedenktage.) Heute vor 25 Jahren ereignete sich in der Nähe des Karlsruher bei Heidelberg das schwere Eisenbahnunglück, dem 9 Tote und über 100 Verletzte zum Opfer fielen. Das Unheil war dadurch entstanden, daß ein Vorortzug kurz vor der Station Karlsrufer auf freier Strecke hielt, angeblich weil die Schaffner mit dem Einfahren noch nicht fertig waren. Eine Bahnsteigbarriere gab es damals nicht. Während der Lokalan auf der freien Strecke stand, stieß ein von Schopfheim kommender Kurzug mit ihm zusammen.

Heidelberg, 7. Okt. (40 Jahre im Volkdienst.) Oberpostinspektor Heinrich Richter konnte heute auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine interne Feier statt, bei der der Amtsvorsteher dem Jubililar die Glückwünsche der Beamten und des Postamts überbrachte.

Heidelberg, 7. Okt. (Goldene Hochzeit.) In dem benachbarten Eppelheim begingen heute die Eheleute Raifschreiber a. D. August Kölmel ihre goldene Hochzeit.

Weinheim, 7. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Auf der Straße Bensheim-Elmsbäusen stieß das Fuhrwerk des Händlers Kapp von Lorch mit einem Lastauto zusammen. Der Wagen wurde zerkümmert, das Pferd getötet und Kapp selbst schwer verletzt.

Erlenbad b. Bühl, 7. Okt. (Vom Klosterneubau.) Die Erstellung des Klosterneubaus Marienheim-Erlenbad bei Bühl ist jetzt so weit vorangeschritten, daß kürzlich das Richtfest gefeiert werden konnte. Alter Sitte gemäß ließ der Zimmerpolier aus luftiger Höhe den Richtspruch erschallen, in welchem er dem Baue alles Gute für die Zukunft wünschte. Nach einer Besichtigung des sehr umfangreichen Baues lud die Klosterleitung sämtliche am Bau Beteiligten zu einem Festmahle ein.

Gengenbach, 6. Okt. (Fahrplanänderung.) Hier wird am 17. Okt. eine vom Badischen Verkehrsverband einberufene Fahrplankonferenz stattfinden, an der auch Delegierte der Reichsbahndirektion Karlsruhe teilnehmen werden. Dabei soll u. a. gefordert werden: die Einführung des Kilometerheftes nach altem badischen Muster, Elektrifizierung der badischen Hauptstrecken, da für diese die nötigen Vorbedingungen die Verkehrsbedürfnisse und die Wasserkräfte, vorhanden sind. Fortfall des Stützpunktes und Erleichterung der Formalitäten bei der Zollrevision im Grenzverkehr, nicht nur bei der Eisenbahn, sondern auch für die Einreise mit Automobilen.

Lahr, 6. Okt. (Versammlung der Grund- und Hausbesitzer.) In der gestrigen, sehr gut besuchten Versammlung der Grund- und Hausbesitzer hielt Architekt Wille-Karlsruhe einen interessanten Vortrag über die Lage des Hausbesitzes, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Trotzdem der Vermieter keinen „hellen Streifen am Horizont“ zeigen konnte. Bei der weiteren Abwicklung der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß die Stadtverwaltung ein erneutes Gesuch des Vereins um Wüderung der Forderung bei Gewährung von Darlehen für Instandsetzungsarbeiten (Rückzahlung innerhalb 3 Jahren, einprozentige Amortisation und hypothekarische Sicherheit) abgelehnt habe. Nur wolle sie bei Darlehen bis zu 5000 Mark von der Eintragung einer Hypothek absehen, verlange aber die Stellung eines Bürgen. Ebenso lehne die Stadt die Kündigung der jetzigen und die Aufstellung von neuen Wohnungslisten aus verschiedenen Gründen ab. Da der Verein die Angaben des Wohnungsamtes über die Wohnungsuchenden für stark übertrieben hält, wird er durch Mitglieder sich die tatsächlichen Zahlen hierüber verschaffen.

Sulz (A. Jahr), 7. Okt. (Unvorsichtiger Schülze.) Von einem unvorsichtigen Jäger wurde eine Frau und ihr Töchterchen beim Karstoffausmachen, angepöschelt. Die Verletzungen sind erfreulicherweise nicht lebensgefährlich.

Kappel a. Rh., 7. Okt. (Grenzverkehr.) Als Gegengefälligkeit für die gewährte Erlaubnis für die Eisler zum Besuche unseres Naturtheaters haben die französischen Behörden genehmigt, daß die hiesigen Einwohner am nächsten Sonntag und Montag die „Ritte“ in dem gegenüberliegenden Rheinufer besuchen dürfen. Auch von den nachgehenden deutschen Stellen wurde die Erlaubnis zum Besuche der Nachbarn bereitwillig erteilt. Für den Grenzübertritt genügt eine einfache Bescheinigung unseres Bürgermeisters.

Freiburg i. Br., 7. Okt. (Winterrötte.) Bei der Ziehung fielen auf Los Nr. 108714: 50 000 M., Los Nr. 42576: 20 000 M., Nr. 108626: 10 000 M., Nr. 2385, 14 173, 18 880, 27 278, 89 447 je 1000 M. (Ohne Gewähr.)

Stetten (Amt Lörzach), 7. Okt. (Großfeuer.) In der Nacht zum Dienstag entstand in dem Doppelwohnhause des Fridolin Meier und Franz Kuhnert aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache ein Brand, der das gesamte Anwesen einäscherte. Auch das benachbarte Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Hupfer wurde durch den Einsturz des Dachebels sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Tittsee, 7. Okt. (Schwerer Autounfall.) Auf der Seenerstraße Tittsee-St. Blasien ereignete sich heute vormittag ein schwerer Autounfall. Ein mit 4 Personen besetztes Auto wurde von einem anderen Lastkraftwagen, der das Auto überholen wollte, an der Seite hart getroffen. Hierdurch zerbrach die Steuerung; der Führer verlor die Herrschaft über den Wagen und die fürzte schließlich die sehr steile Straßenböschung 8—10 Meter tief hinab und blieb vollständig zertrümmert auf dem Bahnhöfchen der St. Blasien-Bahn liegen. Drei Insassen, nämlich die Architektin Walter und Meier aus Pforzheim, die den Neubau am Feldberg-Hotel leitete, sowie der Leiter der hiesigen Postkraftwagenstelle, Wehrle, wurden äußerst schwer verletzt und mußten ins Hotel Tittsee transportiert werden, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Ihr Zustand soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der vierte Insasse kam mit leichten Abschürfungen davon.

Konstanz, 7. Okt. (Zwei Brände in einer Nacht.) Gestern abend kurz nach 8 Uhr brach in einem in der Damngasse beim Bahnhof gelegenen Lagerraum aus bisher nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, der in ganz kurzer Zeit große Mengen Tabak, die darin aufgestapelt waren und einer Tabakfabrik gehörten, vernichtete. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, das Feuer zu dämmen. Wenn auch ein Niederbrennen des Gebäudes vermieden werden konnte, so hat dieses doch durch die Wassermassen so viel Schaden erlitten, daß die Wiederherstellungsarbeiten einem Neuaufbau gleichkommen werden. Der Materialschaden beläuft sich auf 30 000 RM. — In der gleichen Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr abermals gerufen. In einem an der Bahnlinie gelegenen Holzschuppen im benachbarten Allensbach war ebenfalls ein Brand ausgebrochen, der, da der Schuppen zur Fabrikation von Schußkugeln benutzt wurde, in den vorhandenen reichen Vorräten gute Nahrung fand und das Gebäude vollständig einäscherte.

Besteigerte Wünsche

bei Tisch, die das Ohr der Hausfrau zuweilen erreichen und mit dem Hinweis auf meist nicht gesteigerte Mittel abgelehnt werden, können doch sehr leicht erfüllt werden. Ueber raschung und Freude wird immer groß sein, wenn ein herrlicher

Oetker-Pudding

Ihren Tisch ziert. — Ihre Aufwendung dafür fällt sozusagen nicht ins Gewicht, weil Sie mit dieser außerordentlich nahrhaften und wohlgeschmeckenden Nachspeise leicht ein Zwischengericht ersparen.

Viele Geschmacksarten wie: Mandel, Vanille, Erdbeer, Himbeer, Citrone, Ananas geben Ihnen die Möglichkeit reicher Abwechslung.

1 Päckchen ausreichend für 4 Personen = 10 Pfennig.

Die neuen Oetker-Feinkostpuddings

stellen den verwöhntesten Geschmack zufrieden.

Table with 2 columns: Versuchen Sie: and Päckchen 20 Pfennig, Päckchen 30 Pfennig, Päckchen 30 Pfennig.

In allen einschlägigen Geschäften nur in Original-Packung (niemals lose) zu haben.

Verlangen Sie ebendasselbe die beliebten Oetker-Rezeptbücher kostenlos oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 8. Oktober 1925.

Gräberbesuch in Elßah-Vohringen zu Allerheiligen und Allerseelen.

Der Delegierte in Rehl der Rheinlandskommission gibt in der Rehler Zeitung über den Verkehr zwischen Deutschland und Elßah-Vohringen an Allerheiligen und Allerseelen bekannt: Vom 31. Oktober bis 4. November einschließlich werden bei deutschen Staatsangehörigen, die Gräber von Verwandten in Elßah-Vohringen besuchen wollen, die gleichen Verkehrsbeschränkungen wie im vorigen Jahre gewährt. Zur Erlangung von Sonderpässen haben sich die Interessenten unmittelbar an den Spezialkommissar am Bahnhof Rehl zu wenden und folgende Papiere vorzulegen.

1. Reisepaß oder Ausweislarie (mit Lichtbild). 2. Eine im Laufe dieses Jahres ausgestellte Bescheinigung des Bürgermeisters bzw. der Friedhofsverwaltung, die bestätigt, daß ein Verwandter des Besuchers auf dem Friedhof der dortigen Gemeinde begraben ist. Namen und Vornamen des Antragstellers sind auf der Bescheinigung anzugeben.

Die Kosten betragen für jeden ausgetretenen Ausweis 25 Pfennig, die nur in französischer Währung zahlbar sind. Die Ausweise sind nur für die Zeit vom 31. Oktober bis 4. November einschließlich gültig.

Die Sonderpässe für diese Tage werden in den Büros des Spezialkommissars am Bahnhof zu Rehl vom 29. Oktober an ausgegeben und zwar jeden Tag vormittags zwischen 8 und 11 Uhr und nachmittags zwischen 2 1/2-6 Uhr (französische Zeit). Der 29. und 30. Oktober werden für die Einwohner des Bräulentopfes Rehl reserviert, die ihre Sonderpässe an diesen Tagen abholen müssen. Die Sonderpässe werden nur persönlich abgegeben, und zwar nur an Personen, die im Besitz der obengenannten Papiere sind.

Gefuche an den Delegierten der Interalliierten Rheinlandskommission sind zwecklos, es wird ihnen keine Folge gegeben.

Der tschechische Außenminister Dr. Beneš fuhr gestern nacht mit Begleitung im Salonwagen, der den Schnellzügen D 149 und D 44 angehängt war, über Basel nach Locarno zur Konferenz.

Ermäßigung der Lebensmittelpreise. Zur Unterstützung der Preisermäßigungsbestrebungen der Reichsregierung gewährt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf die derzeitigen Frachten des Nottarifs für Lebensmittel ab 1. Oktober eine 10prozentige Ermäßigung. Die Ermäßigung erstreckt sich auf Getreide, Getreideerzeugnisse, Getreidefütterungsmittel, Getreide- und Gartenfrüchte, Gemüse, Feinmehl, Speiseöl, Butter, Margarine, Fett und Dese, Käse, Desfrüchte und Deswaren, Brot, Heringe und Breilinge und Kartoffeln.

Geldpreise für Erfindungen im Eisenbahnwesen. Wie das amtliche Nachrichtenblatt „Die Reichsbahn“ mitteilt, sind von den in der Betriebsrechnung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgesehenen Mitteln 50 000 Mark an Beamte und Arbeiter als Belohnung für nützliche Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens gezahlt worden. Die Erfindungen und Verbesserungen beziehen sich auf alle Zweige der Verwaltung, liegen in der Hauptsache aber auf technischem Gebiet.

Brandstiftungen durch Kinder. In letzter Zeit mehren sich in auffallender Weise die Fälle, in denen Kinder in der ersten Kindertagesheimstunde an sich nehmen, im Hause oder in der Scheuer ein Feuer anzuzünden und dadurch größere Brände verursachen. In einzelnen Fällen ist festgestellt worden, daß den Eltern bei Verwahrung der Streichhölzer eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last fiel, jedoch Anklage gegen sie wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben werden mußte. Bei diesen Strafverfahren ist häufig festgestellt worden, daß Eltern gegen ihre Pflicht die Streichhölzer so zu verwahren, daß sie keinen Kindern nicht in die Hände fielen, in leichtfertiger Weise verstoßen haben.

Badischer Gastwirtsverband. Mit Führung der Geschäfte des Badischen Gastwirtsverbandes (als Nachfolger des ausgeschiedenen Syndikus Dr. Kohl) ist Dr. Walter Gülller von Wiesloch betraut worden. Derselbe wird in nächster Zeit alle Kreisvorsitzenden des Verbandes besuchen, um sich in die Materie des Gastwirtsverbandes einzuarbeiten.

Der Beleidigungsprozeß gegen den leitenden Landtagsabgeordneten Lohar Wager, der heute vor dem Schwurgericht stattfinden sollte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Es handelt sich um einen in der „Badischen Zeitung“ veröffentlichten Artikel Wagers, der im Zusammenhang mit dem Hagenstiepprozess Angriff gegen die Staatsanwaltschaft enthielt.

Kurszettel der Hausfrau.

Es kostet im allgemeinen: 1 Pfund Dönsfleisch 1.20-1.30, Rindfleisch 90-1.30, Kalbfleisch 1.40-1.50, Kuchfleisch 80, Hammelfleisch 1.00-1.30, Schweinefleisch 1.40-1.50, Geflügel 74-78, Dönsfleisch 2.20-2.40, Schweinefleisch inkl. 1.25-1.80, ausl. 1.10-1.20, Hahn (Felds) 1.00-1.30, Reb 80-2.50, Geflügel 1.30-1.70, Fischfleisch 1.40-2.00, Seefische 50-2.00, Kartoffeln 4-5, Rosentohl 35-45, Blumenkohl 40-50, Kohlrabi 8, Weißkohl 6-8, Wirsing 12, Spinat 15-20, Bohnen 25-45, Karotten 10-12, Gelbe Rüben 8-10, Rote Rüben 8-10, Weiße Rüben 5-6, Kohlrabi 15-20, Erbsen 35, Schwamzwurzel 45-60, Zwiebeln 12, Kapseln 15-40, Birnen 25-75, Preiselbeeren 45-60, Nüsse 30-45, Trauben 30-75, Tafelbutter 2.30-2.60, Landbutter 2.00-2.40, Margarine 75-1.00, Feldsalat 40, 1 Stück Kopfsalat 8-25, Endivienalat 3-20, Sellerie 8-50, Meerrettich 20-50, Eier 13-20, 1 Bund Rabieschen 12-15.

Karlsruher Filmschau.

Badische Lichtspiele im Konzerthaus. „Stiffa hat ins Glü“ ein Schneefilm, der uns neben flotten sportlichen Leistungen, herrliche Bilder des Hochgebirges zeigt. Zwei junge Damen führen uns durch die bewundernswürdigen Winterlandschaften der Silvretta und Bernina. Namen wie: Dönscharte, Wiesbadener Hütte, Verstanlakhorn, Dreiländerpizze, Silvretthütte, Fowela del Cofin, Alsters, Bernina, Bernina- und Bellavistagipfel, Diavolezhütte, Cabana et Rosa, lassen das Herz des Hochtouristen schneller schlagen, da er weiß, wie überwältigend Pracht sich dort seinen Augen bietet. Der Reiz wird sich dem Zauber dieser Pracht, beim Besuche dieses Filmes nicht entziehen können. Eine nette kleine Handlung, die durch die Begegnung der beiden Damen mit anderen Bergkletterern entsteht, bringt reiche Abwechslung und freudige Momente in das Spiel; und da das Spiel im Glü endet, werden auch alle die zufriedenen sein, die weniger den sportlichen Leistungen, als der Handlung wegen diesen Film besuchen. Der nette Film „Stiffa hat ins Glü“ bietet allen, die ihn besuchen, eine erfrischende Abwechslung.

„Tom Mitz, der Damenfreund“ nennt sich der neueste Film dieses so reich belächelt gewordenen Combon-Darstellers, der zurzeit im Weltkino, Kaiserstraße 133, läuft. Der Film zeigt ziemlich stark ins Groteske und trifft damit ausgezeichnet den augenblicklichen Geschmack des Publikums. Daneben erzieht die For-Groteske „Dodo als Joden“, wie immer bei For, wahre Lachsalven.

Die verbrannten Zigaretten.

Wie wir schon gemeldet haben, ließ eine Karlsruher Zigarettenfirma eine Million Zigaretten in den Feuerungen einer Fabrik verbrennen, weil die verlangte Bändersteuer so hoch war, daß der Verkaufspreis die Kosten nicht gedeckt hätte, und weil die Steuerbehörde es nicht duldet, daß die Zigaretten an Kleinrentner, Arbeitslose und Kriegsversehrte verschickt werden dürfen.

Dieser Vorfall hat in ganz Deutschland und wahrscheinlich auch im Ausland großes Aufsehen erregt. Die Neuerungen, die man über diesen Vorgang zu hören bekommt, sind wenig schmeichelhaft für die verantwortlichen Stellen. Natürlich richtet sich der berechtigteste Unwille zunächst gegen die Steuerbehörde, die auf der Vernichtung der Zigaretten bestand hat. Man ist der Meinung, daß diese Behörde unter allen Umständen diesen gravierenden Fall der obersten Steuerbehörde in Baden hätte vorlegen müssen, ehe sie die nach dem Buchstaben des Gesetzes vorgesehene Vernichtung unversehrter Waren in die Tat umsetzte. Dann hätte die badische Steuerverwaltung die Pflicht gehabt, bei der Reichssteuerbehörde auf die unbillige Auswirkung des Steuergesetzes, die von den Gesetzbekämern im Reichstag sicher nicht in den Bereich der Möglichkeit gezogen worden war, hinzuweisen und auf eine sofortige Änderung eines solchen Gesetzes zu drängen.

Besondere und wie man wohl sagen darf, völlig berechtigte Erbitterung hat die Vernichtung der Zigaretten in den Kreisen der Kriegsbekämpften hervorgerufen, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben und denen durch kurzfristige unverständliche fiskalische Maßnahmen ein Geschenk entzogen wurde, das den Staat, dem sie gedient haben, seinen Pfennig gekostet hätte. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn gerade diese Leute nach solchen Vorkommnissen wenig Vertrauen haben zu den schönen Versprechungen von dem Dank des Vaterlandes.

Daß die Vernichtung von Sachwerten auch bei den Kleinrentnern, die durch die Inflation um Hab und Gut gekommen sind, schärfste Mißbilligung finden muß, ist selbstverständlich. Mit Recht weisen diese auf die gewaltigen Opfer hin, die sie gebracht haben, so daß viele, die einst selbst den Armen geholfen haben, heute auf die allgemeine Fürsorge angewiesen sind. Auch diesen Leuten hätte ein Geschenk von ein paar Schachteln Zigaretten Freude gemacht. Aber nein, die Ware muß verbrannt werden.

Nicht weniger bedeutungsvoll aber ist das Vorkommnis auch in seiner Wirkung im Ausland. Auch dort wird man es einfach nicht verstehen, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen Sachwerte in einem Land vernichtet werden, dessen Wirtschaft nur mit Hilfe von Auslandskapital in Gang gebracht werden kann, weil es durch den verlorenen Krieg verarmt ist. Auf der einen Seite kauft man mit Auslandskrediten Tabak im Ausland und dann kommt die Steuerbehörde des Inlands und verlangt die Vernichtung der fertigen Tabakware.

Wenn dieser Schicksalsschlag auch auf andere steuerliche Gebiete übertragen werden sollte, dann gehen wir herrlichen Zeiten entgegen. Mit demselben Recht, mit dem die Steuerbehörde die Vernichtung der Zigaretten verlangte, könnte sie auch anordnen, daß ein anderes Warenlager oder ein Haus, dessen Eigentümer infolge der wirtschaftlichen Depression die Steuer nicht bezahlen kann, einfach angezündet und verbrannt wird.

Der Staat erinnert übrigens stark an eine andere ebenso unbillige Maßnahme einer Steuerbehörde. In einer großen Dampfboiler-alleebing nicht in Baden - wurden wissenschaftliche Versuche angestellt, zur Gewinnung von Alkohol aus den Abwässern des Brotes, eine Angelegenheit, die schon lange die Wissenschaft beschäftigt. Der Steuerbehörde kam die Sache zu Ohren. Was tut sie? Wegen Verdachts der Schwarzbrennerei werden die Apparate amtlich verriegelt und die rein wissenschaftlichen Versuche, die vielleicht zu ansehnlichen Ergebnissen geführt hätten, mußten eingestellt werden. O heiliger Bürokratismus!

Die evangelische Gemeindegemeinschaft.

Die Wohnungsnot. Der gestrige Vortragsabend wurde von Organist Barner durch ein Präliminum und Andante von Rheinberger eröffnet; bei dem Andante kamen die jarten Register der Festhallorgel zu schöner Geltung. Darnach begrüßte Stadtpfarrer Seufert die Bergamteinen und den Redner des Abends, Barrer Herz aus Leipzig-Gohlis, der als Mitarbeiter im Sozialen Ausschuß des Deutschen Evangelischen Kirchenvereins die Wohnungsfrage besonders durchforstet und bei der Abfassung der Rundgebung des Kirchenvereins zur Wohnungsnot mitgewirkt hat, also besonders berufen ist, über die Wohnungsfrage zu sprechen.

„Unsere schwerste Not - die Wohnungsnot“, so lautete das Thema seines Vortrags. Der Vortragsabend frag zunächst, ob damit nicht zu viel gesagt sei. Wer einmal über die Wohnungsnot, sowohl in ländlichen wie in städtischen Verhältnissen, Material sammelt, der werde darüber erfahren, daß in unserem Vaterland in den Wohnverhältnissen so himmelschreiende Zustände vorhanden seien. Die Wohnungsnot war schon vor dem Kriege da, sie sei aber während des Krieges und nach dem Krieg bedrohlich geworden. Die mit der Industrialisierung einsetzende Spekulation mit Grund und Boden hatte das Mietwunderwerk zum Folge, das ein Feind der Menschen und besonders der Kinder sei. Es entstanden die überfüllten Wohnungen, die durchaus menschenunwürdig seien. Darin übertriffe Deutschland andere Kulturvölker. Der Krieg verhärmte viele Dinae. Die Bauwirtschaft mußte stille stehen, Häuser zerfielen und mußten abgebrochen werden. In Einquartierungshäusern und Baracken wurden Flüchtlinge zusammengepfercht, wobei die Wohnräume oft nur durch einen Vorhang oder Tischler abgetrennt waren. Nicht selten nach einer Zusammenstellung des Karlsruher Stadtkonrates Dommer in Deutschland 600 000 Wohnungen. Wie viele neuvertrauten Paare haben keine Wohnung. Dadurch gehen arme Gemütskranke verloren. Warum werde nun nicht gebaut? Das habe viele Gründe: Die Baukosten haben sich gesteigert, das Bauamt sei knapp, die Bauzulassung seien zu klein. Die vielen Schank- und Vergnügungshäuser nehmen Wohnraum weg. Die Erstellung von Wohnungen stehe in keinem Verhältnis zum Bedarf. So werde die Wohnungsnot zur Lawine, die immer wachse und nicht aufzuhalten sei. Von den Folgen dieser Verhältnisse gab der Redner nur einzelne Beispiele aus Stadt und Land, selbst aus staatlichen Domänen. Er hob namentlich die Bettelnot und ihre Folgen hervor. Wenn die Wohnungsmißstände behoben würden, könnten die Aufwendungen für die Tuberkulosefürsorge verringert werden. Die Wohnungsnot sei auch ein Sexualproblem. Wie die Mietskasernen ein Massenarbeitsfeld für Volkseigenheit seien, so seien sie die Zerstörer jeder Behausung; ihr Mangel treibe die Leute aus dem Haus in die Kneipe. Am schlimmsten seien die geistigen und seelischen Wirkungen der überfüllten Wohnverhältnisse; in ihnen müsse die Keimzelle verkommen, die Arbeitslust löshinden, ebenso fehle die Intimität zur Weite des Innerlichen, es fehle die Stille. Nach einem Worte Badelschwimms könne kein Mensch Sehnsucht nach einer höheren Heimat haben, der nicht ein trübendes Heimgefühl habe. Die Gemütskranken müssen aufgerichtet werden, sodas allgemein erkannt werde, daß die Behebung dieses Grundüblems der Ausgangspunkt aller sozialen Fürsorge sein müsse. Die Not sei zu wenig bekannt; es gebe immer wieder Leute, die da sagen, die Dinge

seien nicht so schlimm. Andere sagen: das ist nichts zu machen, alles, was geschieht, sei nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Mit allgemeinen Phrasen sei nichts getan. Wenn die Gemütskranken erwacht sind, wird vieles geschehen. Es stehe noch viel Wohnraum zur Verfügung, wenn nur richtig verteilt würde. Es sollte der schöne Satz über das Wohnungsrecht aus der Reichsverfassung mehr durchgeführt werden. Es sollte ein Wohnungsbauplan mit eiserner Energie durchgeführt werden.

Der Vortragende besprach zum Schluß die einzelnen Wege zur Abhilfe: wir dürfen uns durch die Größe der Not nicht entmutigen lassen.

Karlsruher Schwurgericht.

Der Mord an dem Waldhüter Laible aus Wilschbach.

Wie in der Vormittagsung, die mit der Beweisaufnahme schloß, hat sich auch jetzt wieder eine beträchtliche Menge vor der Tür des Schwurgerichtssaales zusammengefunden, die stürmisch und lärmend in den Saal dringt, um den Vorgängen in gespannter Aufmerksamkeit zu folgen.

Auf Befragen zeigt der Angeklagte, in welcher Stellung er die Tat begangen hat.

Dann erhebt der Staatsanwalt Dr. Mörke in eingehenden Ausführungen

die Anklage wegen Mordes.

gegen den jungen Verbrecher. Er bezeichnete die Tat als besonders schwer, da der Ermordete, der sechs Kinder hinterläßt, ein überaus fleißiger und rechtschaffener Mann war. Wichtiger als die Behandlung der Tat sei aber in dem vorliegenden Fall die Beurteilung der Persönlichkeit des Mörders, der eben von Grund aus verdorben unter ganz ungünstigen Verhältnissen aufgewachsen ist. Falch sei die Auffassung, daß eine Fürsorgeanstalt, in der sich der junge Mann befand, etwa ein geistigsanstaltige Strafeinrichtung sei. Gerade der Direktor der Anstalt in Nellingen war sorgsam darauf bedacht, auf seine Zöglinge nicht mit Strafen und Härte, sondern mit Geduld und Liebe einzuwirken. Er habe nicht nur auf jede Art versucht, den Zöglingen den Aufenthalt angenehm zu machen und sie auf gutem Weg zur Arbeit zu erziehen, sondern sogar Ausflüge mit ihnen unternommen, um in ihnen den Sinn für das Schöne und Gute in der Welt zu wecken. Der Angeklagte Schneider war aber ein sehr verdorbenes Jüngling, der sechs Mal aus den beiden Anstalten, wo er untergebracht war, durchgebrochen ist und sich als Eindringler und Dieb herumgetrieben hat. Der Angeklagte zeigte sich feindselig gegen alles, was mit der Anstalt zusammenhing. Als er den Zusammenstoß mit Laible hatte, blieb ihm reichlich Zeit, seine Tat mit überlegter Absicht auszuführen. Die Frage sei, ob er den Laible habe töten oder nur kampfunfähig machen wollen. Die Antwort hänge von der Glaubwürdigkeit des Angeklagten ab, die man auf Grund seines Verhaltens in verschiedenen Fällen nicht aufrecht erhalten könne. Für die Tötungsabsicht sprechen die von Zeugen bestätigten früheren Aussagen des Angeklagten, daß ihm Laible im Weg war. Auch sprechen die näheren Umstände dafür, daß er den Revolver an sich genommen hatte, um sich auf jeden Fall zu wehren, wenn er von Laible überfallen würde. Auch hätte er dem Waldhüter entkommen können. Er hätte aber auf ihn gewartet im Hinterhalt. Ferner lasse die günstige Wahl des Ortes, den der Angeklagte zur Ausübung seiner Tat ausgewählt hatte, auf eine überlegte Tat schließen. Auch hatte er daran gedacht, nachher den Revolver sorgsam zu beseitigen. Bei der Vernehmung war er durchaus kaltblütig. Die Anklage laute daher auf Mord, der mit dem Tode bestraft wird. Die Umstände, die als mildernd aus dem Mitten des Verbrechens hergeleitet werden können, dürfen der Anklage wegen Mordes nicht im Wege stehen.

Der Verteidiger Dr. Schillinginger

schilderte in ausführlicher und breiter Weise, wie sich der Mörder bei seiner Tat verhielt. Er wies auf die Vergangenheit des Angeklagten hin, die überaus traurig war. In der Erziehungsanstalt wurde er des öfteren in Strafe genommen. Die geistige Beladung des Mörders war nicht beachtlich, daß er zur klaren Ueberlegung fähig war. Er müsse zu den „Entarteten“ gezählt werden. Die Entartung komme aus der Tuberkulose, an der die Eltern gestorben sind. Ein Zeichen von Entartung sei auch ein homosexuelles Betragen, wegen dessen er auch einmal bestraft wurde, ferner eine ausserordentliche Neigung zu übertriebenen Eitelkeit. Zudem sei das ganze Gefühlsleben des Angeklagten anormal. Die Ueberlegung bei der Tat könne nicht nachgewiesen werden. Nicht festzustellen sei, wer die Waffe geladen habe. Der Mörder stand stets unter dem Eindruck der Angst, gefolgt zu werden, weil er aus der Erziehungsanstalt entwichen war. Er lebte wie ein gekerkertes Wild. Der Mörder hatte nur die Absicht der Körperverletzung. Ihm fehle die Kenntnis der Tragweite seiner Handlung. Er folgte hemmungslos einem Zwang. Es gibt beim normalen Menschen wäre die Tötungsabsicht schwer festzustellen. Auch das Zeugnis des Johann Wild sei nicht mehr als ein Beweis von Renommisterei des Anklägers. Er handelte im Affekt. Nach der Tat verbergte er sich nicht, denn er wußte nicht, daß Laible tot war, den er nur verletzen wollte. Der Verteidiger plädierte für eine Anklage auf Körperverletzung.

Das Urteil.

Nach fast einstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Schneider wird wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren bestraft. Der Angeklagte hat den Vorfall gehabt, zu töten und in dieser Absicht die Waffe gebraucht. Die Ueberlegung kann nicht bejaht werden, da die Gründe nicht durchschlagend genug sind. Mildernde Umstände werden verjagt, da der Angeklagte sich im Besitz seiner geistigen Kräfte befand.

Bei der Strafmessung fiel erschwerend ins Gewicht, daß der Anklagte zur Bluttat ein ganz geringfügiger war, daß es sich dabei um eine Gefühlsregung handelte und ein braver, treuarbeiter Familienvater den Seinen entziffen wurde. Andererseits wurde die Jugend des Angeklagten und die ungünstigen Verhältnisse unter denen er aufwuchs, berücksichtigt. Das Gericht sprach auch die Ueberzeugung aus, daß Schneider offenbar nicht zu besser sei.

Das Urteil.

Nach fast einstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Schneider wird wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren bestraft. Der Angeklagte hat den Vorfall gehabt, zu töten und in dieser Absicht die Waffe gebraucht. Die Ueberlegung kann nicht bejaht werden, da die Gründe nicht durchschlagend genug sind. Mildernde Umstände werden verjagt, da der Angeklagte sich im Besitz seiner geistigen Kräfte befand.

Bei der Strafmessung fiel erschwerend ins Gewicht, daß der Anklagte zur Bluttat ein ganz geringfügiger war, daß es sich dabei um eine Gefühlsregung handelte und ein braver, treuarbeiter Familienvater den Seinen entziffen wurde. Andererseits wurde die Jugend des Angeklagten und die ungünstigen Verhältnisse unter denen er aufwuchs, berücksichtigt. Das Gericht sprach auch die Ueberzeugung aus, daß Schneider offenbar nicht zu besser sei.

AUXOLIN Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolf & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.- die Dose.

Vorsicht beim Einkauf von Palmir! Es werden vielfach Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterworfen. Palmir nur echt, wenn auf dem Etikett der Namenszug Dr. Schillingers steht!



Aus der Wahlbewegung.

Demokratische Wählerversammlung in Karlsruhe.

(Eigener Bericht.)

In der badischen Landeshauptstadt eröffnete die Deutsche Demokratische Partei am Mittwoch Abend im gut besetzten Kleinen Festsaal die Landtagswahltagung.

Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden des Karlsruher Ortsvereins, Professor Kehler, legte der Spitzenkandidat des 5. badischen Landtagswahlkreises, der bisherige Landtagsabgeordnete Präsident Dr. Glöner,

Die Arbeiten des Landtags in den letzten vier Jahren standen in der ersten Hälfte im Zeichen des Kampfes gegen die Inflation und in der zweiten Hälfte war man bemüht, die Währung zu stabilisieren. Zu den Mitteln gehörten die Maßnahmen, die zur Vereinfachung der Staatsverwaltung führten, und der Personalabbau.

Aufgaben vorfinden. Sorgen Sie dafür, daß nach den Wahlen am 25. Oktober die demokratische Fraktion in stärkerem Umfange in den Badischen Landtag einzieht! (Lebhafter Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Dietrich,

der Chef der Deutschen Demokratischen Partei, von der Verammlung lebhaft begrüßt, zeigte die Zusammenhänge zwischen Reichspolitik und Landespolitik. Im Reich bestehe eine andere Koalition als im Lande Baden. Die neue Reichsregierung habe eine Menge Arbeit geleistet. Sie habe sie leisten können, weil sie fortgebaut habe auf dem Fundament, das die früheren Regierungen in jahrelanger Arbeit gelegt haben, und weil die demokratische Fraktion nie in einer blindwütigen Opposition gegen das angeführt sei, was gemacht werden müsse.

Musikverein Harmonie. Am Dienstag, den 6. Okt. 1925 verschied unser langjähriges Mitglied u. Ehrenmitglied Herr Hauptlehrer Karl Wölfle.

Statt besonderer Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Susanna Joram geb. Kistner nach langem, schweren Leiden heimgegangen ist.

Nadelnangholzverkauf. Das Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) verkauft freihändig 2200 fm. Nadelnangholz aller Klassen, vorwiegend Starkholz.

Linoleum. Der ideale Fußbodenbelag für Wohn-, Schlaf-, Speis- u. Büroräume etc. In größter Auswahl stets am Lager: fern. Fernsch. u. Muster.

Prima Winterkartoffeln. Wintererzeugung pro Hektar 3.500 kg. franco Keller ebenfalls gebräunt. In jedem Quantum.

Gegen Magen- u. Darm-Leiden. Ein naturreines Pflanzen-Heilmittel, absolut unschädlich, erhältlich in allen Apotheken. Die für jeden wichtige Broschüre über die Heilwirkungen der „Gastromaltose“ versendet kostenlos.

Zurück Dr. Herbert Kahn. Facharzt für innere Krankheiten. Chemisch-klinisches Laboratorium. Westendstraße 47. B20670. Privatwohnung: Karlstr. 26. Telefon 2906.

Vom Montag, den 5. Oktober 1925 ab findet meine SPRECH-STUNDE in der Amalienstraße 70 III statt. Sprechzeiten: Vormittags täglich von 11 bis 1 Uhr. Montags, Mittwochs und Freitag nachmittags von 4-6 Uhr.

Kapitalien. 4000 Mark als 1. Hypothek auf prima Geschäftshaus mit 50000 Mark Schätzung bei entsprechendem Zins von privater Hand.

Harmoniums. 2 Reg. Mk. 274.- 9 Reg. Mk. 387.- 13 Reg. Mk. 490.- Zahlungszielsetzung Frankfurterlieferung.

Wohnhaus. 6. Florabellm. 6. Flur. 2 Bäder. Balkondeckung. 2 K. u. Garten. Nr. 15000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000.

Heiratsgesuche. Heiratswunsch! Fr. 28 J. alt, angen. Neuherr, gebild., aufreht, anpassend, freies Wesen, wünscht die Bekanntschaft eines gebild., solld. Herrn (auch Witwer mit Kind) in gesch. Position, zu machen.

Verloren. Am Sonntag Abend ist eine Handtasche mit 200.- (Geldscheine, 2. Straßenschein) verloren.

Lebensmittelposten gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 2058 an die Badische Presse.

Klischees. Photograph Aufnahmen. Retuschen Zeichnungen. KARLSRUHE. HIRSCHSTR. 88. TEL. 2311.

Immobilien. Hofgut zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ausfl. Angebote mit Beschreibung und Lageplan erwünscht. Nr. 37924 an die Badische Presse.

Zu verkaufen. Büromöbel. bestehend aus: Schreibtisch, Tisch, Stuhl, Stuhl, alles nur beste Qualität.

Wohnhaus. 6. Florabellm. 6. Flur. 2 Bäder. Balkondeckung. 2 K. u. Garten. Nr. 15000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000.

Wohnhaus. 6. Florabellm. 6. Flur. 2 Bäder. Balkondeckung. 2 K. u. Garten. Nr. 15000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000.

Wohnhaus. 6. Florabellm. 6. Flur. 2 Bäder. Balkondeckung. 2 K. u. Garten. Nr. 15000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000.

Wohnhaus. 6. Florabellm. 6. Flur. 2 Bäder. Balkondeckung. 2 K. u. Garten. Nr. 15000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000.

Wohnhaus. 6. Florabellm. 6. Flur. 2 Bäder. Balkondeckung. 2 K. u. Garten. Nr. 15000. M. u. S. 1000. M. u. S. 1000.

Pickel. Ich hatte seit ca. 1 1/2 Jahren im Gesicht eine Anzahl Pickel und Mitesser, die weder durch den Gebrauch von Schwefel-, Teer- und Kräuterseifen, Salben, noch durch innere Mittel wie Trockenhefe, Homöopathie und dergl. zu beseitigen waren.

Piano. Gramophon. neuere Platten, sehr billig zu verk. evtl. Teilzahl. Preisnachlass 7. Werkstr.

Fabrik-Anwesen. in Ettlingen, für jeden Betrieb geeignet, umständlicher zu verkaufen. Angebote unter Nr. 19098 an die Bad. Presse.

Staub-Beschäft. hier am Platze, mit 2 Schaufenstern, in guter Lage, mit Parkanlage für 25000.-, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 28136 an d. Bad. Presse.

Düngemittelgeschäft. mit 800 qm großem, neuzeitlich eingerichteten Lager, mit nachweisbar großem Umsatz sofort zu verkaufen. Nächt. Geschäftsmann ist bei einer Ansoblung von 8 bis 10000 M. höhere Entlohnung. Ordrebes. Betriebskapital nicht gerade erforderlich. Aufz. unt. 28112 an d. Bad. Presse.

OPEL 9/30 PS. Jahrgang 1925, offen, 4 Sitze, in bestem Zustand, zu verkaufen. Offerten u. Nr. 4505 an die „Badische Presse“ erbeten.

Dreirad-Lieferungswagen, ca. 300 kg Tragkraft neu, Rahmenbau. Preis 1500.- zu verkaufen. A. Kühn, Karlsruhe, Serberstr. 12.

Ca. 25 to Mineralöl, gebrauchtes Transformatoröl, fast säurefrei (Säurezahl ca. 0,025%), ohne Schlamm, Teerzahl ca. 0,3%, verwendbar als Kühllöl für kleinere elektrotr. Apparate. Härteöl oder zur Weiterverarbeitung geeignet, sofort abzugeben. Off. Angebote an Bad. Landeselektrizitätsversorgung A.-G., Karlsruhe, Hebelstr. 4. 19016







Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse zeigte bei...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 7. Okt. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse...

Drahtmeldungen.

Keine Zahlungsschwierigkeiten bei Benz.

Mannheim, 7. Oktober.

In den letzten Tagen sind Gerüchte verbreitet worden, daß die...

Die Finanzlage bei Daimler.

Stuttgart, 7. Oktober.

Ueber die Finanzlage der Daimler-Motoren-Gesellschaft wird von...

Zu der Lohnfrage im Ruhrbergbau.

Essen, 7. Oktober.

Wie wir von unterrichteter Seite zu der Lohnfrage im Ruhrbergbau...

Schwierige Lage der britischen Schiffbauindustrie.

London, 7. Oktober. (Funksp.)

Western hielten die Gewerkschaftsführer der britischen Schiffbauindustrie...

Konstanz, 7. Oktober.

In der am 7. Oktober stattgefundenen Generalversammlung der...

Rüdingen, 7. Oktober.

Ueber das Privatvermögen der Fabrikanten-Carl Philipp, Ludwig...

Stuttgart, 7. Oktober.

Die a. o. G. der Steiger Verlags-G. in Stuttgart unter dem...

Das Amtsgericht Weiblingen hat den Antrag der Otto Krumm...

Die Kartonnagenfabrik Michael Bülz AG. in Tuttlingen erzielte...

Bei der Württembergischen Ziegelwerke AG. vormalig Hoettinger...

Die Württembergische Baumwollindustrie AG. in Kuchen beschloß...

München, 7. Oktober.

Die für heute angelegte a. o. G. der Bandant AG. in München...

Die Inhaberin des Grundschuldbriefes auf die Bergbau-AG....

Der W. der Bayerischen Eisenwerke Franz Stod u. Bauer AG....

Die gestrige a. o. G. der Bayerischen Donau-Lon AG. in München...

Die a. o. G. der Braunlothenbergbau AG. in München genehmigte...

Die Zahnradfabrik Augsburg vormalig Johann Henk AG. in Augsburg...

Die W. der Ansbacher Motorenfabrik Karl Bachmann AG. in Ansbach...

Aachen, 7. Oktober.

Der Gläubigerbetrag der unter Geschäftsaufsicht stehenden...

Datsburg, 7. Oktober.

Die Württembergische AG. in Uerdingen a. Rh. die infolge einer...

Bremen, 7. Oktober.

Eine a. o. G. der Roland Linie AG. in Bremen soll über Er...

Berlin, 7. Oktober.

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

neuer Leitung) ist gut. Ein weniger befriedigendes Resultat ist...

Wie verlautet, sind die Abschlußarbeiten bei der Samag Mequin...

Ueber die Geschäftslage der S. Spindler AG., Färberei und...

Nach mehrfachen Verzögerungen erscheinen jetzt als erste Gold...

Die W. der Hamburger Elektrizitätswerke AG. genehmigte die...

Der Berliner Börsenvorstand hat einen Antrag abgelehnt, der...

Wien, 7. Oktober.

Die Folgen des nunmehr schon über 2 Wochen andauernden...

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

r. Die kurze Bemerkung der Eisenrisiken bei der rheinisch-westfälischen...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Die heutige a. o. G. der AG. für Chemische Produkte vormalig...

Pianos-Harmoniums zu günstigen Preisen und Bedingungen.

Kaiserstraße 167/1 Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus)



